

22 Und der Herr redete mit Mose und sprach:

23 Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich:

So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet:

24 Der Herr segne dich und behüte dich.

*25 Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig;*

*26 Der Herr hebe sein Angesicht über dich
und gebe dir Frieden.*

27 So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.

Liebe Gemeinde,

der Predigttext nimmt uns mit an das Ende des Gottesdienstes: zum Segen.

Beim Segen in dieser Form gibt es drei Beteiligte:

1. Die Gemeinde; ihr, die ihr den Segen empfängt.
2. Da ist außerdem die oder der, der den Segen zuspricht.
3. Und da ist der segnende Herr, der seine Wacht und Kraft zusagt.

I Die Gemeinde

Was kommt dir in den Sinn, wenn du an den Segen im Gottesdienst denkst?

- „Beim Segen schließe ich bewusst meine Augen. Und höre die ehrwürdigen Worte Gottes für mich.“
- „Mit dem Segen Gottes gehe ich gestärkt nach Hause. Gott hat mich angesehen. Und er geht mit mir.“
- „Wenn der Pfarrer vorne seine Arme erhebt, dann ist der Gottesdienst bald geschafft! Auch gut.“
- „Beim Segen wird es hell um mich. Gott strahlt mich an. Das Dunkle hat mich dann nicht mehr.“
- „Ich habe die Segensworte schon so oft gehört. Ob ich sie wohl selbst nachsprechen könnte?“
- „Ich kenne Christen, die öffnen beim Segen so ihre Hände um ihn wirklich zu empfangen.“
- „Und ich kenne welche, die bekreuzigen sich beim letzten Satz des Segens.“
- „Dem Segen höre ich schon nicht mehr richtig zu; die Worte rauschen so über mich hinweg. Gibt's nicht mal was Neues?“
- „Das letzte Wort des Segens lautet ‚Frieden‘. „...*und gebe dir Frieden.*“ Ja, nach Frieden und Ruhe sehne ich mich.“

II Der Pfarrer beim Segnen

Der zweite Teil ist sehr persönlich; bestimmt geht es anderen Segnenden aber ähnlich: Wenn ich mich beim Segen der Gemeinde zuwende, habe ich nichts mehr in der Hand: Keine schwarze Mappe, kein Buch, keine Kerze, keinen Teller, keinen Kelch. Ich habe nur die ehrwürdigen Worte. Gott gab diese Worte Mose. Mose sollte sie Aaron weitergeben und dessen Söhnen. Und seitdem werden sie durch die Jahrhunderte gereicht. Ich bin dazu bestimmt euch diese Worte zuzusprechen. Ich spreche – und Gott segnet. Den Segen kann sich niemand selbst sagen. Deshalb gibt es Beauftragte wie mich.

Bis heute bin ich froh, wenn ich mich dabei nicht verhaspelt. Die drei Sätze sind sich sehr ähnlich und es ist mir schon passiert, dass ich sie ordentlich durcheinandergeworfen habe. Mir hilft der Blick zum Leuchter. Er ist meine Eselsbrücke:

„In der Mitte hängt der Leuchter.“

Also lässt Gott sein Angesicht in der Mitte leuchten – im zweiten von drei Sätzen:

Der Herr segne sich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Drei Sätze voll Hinwendung und Trost. Nicht fromme Wünsche sind mir aufgetragen, sondern Worte in Vollmacht, die vermögen, was sie sagen. Im Gottesdienst habe ich in der Predigt, in Ansprachen und in Gebeten eigene Worte gesucht. Aber Gott hat das letzte Wort. Ich bin froh, dass ich mir den Segen nicht selbst erdenken brauche. Der Segen Gottes ist schon da; das tröstet mich als Pfarrer in Zeiten ohne Worte und Antrieb.

Während ich die Worte spreche, meistens singe, sehe ich euch an. Der Herr segne dich...er sei dir gnädig...er gebe dir Frieden. Ich lasse dabei meinen Blick schweifen und versuche jeden einmal anzusehen – zumindest in seine Richtung zu schauen. Kurze Blickkontakte ergeben sich. Ich meide niemanden bewusst. Außer ich habe Bedenken, dass mich ein direkter Blickkontakt aus der Fassung bringt.

Bei manchen weiß ich, wofür sie den Segen brauchen und von Gott jetzt bekommen. Kurz taucht das, was ich von ihnen weiß, in meinen Gedanken auf. Hinter manche geschlossene Augen vermag ich nicht zu blicken.

Im Studium habe ich gelernt, was im Bibeltext deutlich wird. Dieser Segen ist für das Volk Gottes bestimmt: die Israeliten. Der Herr segne dich – dich, das Volk Israel ist gemeint und heute die Gemeinde. Auf sie wird der Name Gottes dreimal „gelegt“.

Trotzdem meine ich, dass der Segen sehr persönlich ist. Für jeden von euch von Gott, der euch in sein Volk gestellt hat.

Ich erinnere mich an den Rat mir einen unbesetzten Punkt im Gottesdienstraum zu suchen und diesen beim Segen anzublicken, um so deutlich zu machen, dass ich niemanden mehr oder weniger meine als andere. Aber diesen Rat befolge ich nicht.

Die Gemeinde antwortet mit „Amen.“ Das dreifache ‚Amen‘ (singen!), es entspricht dem dreifachen Segen. Das einfache Amen antwortet dem Segen als Ganzen. So oder so: Die Gemeinde singe es nicht mir zu, sondern Gott. Vielleicht sollte ich mich dabei wieder zum Altar umdrehen, um es deutlich zu machen.

III Der Segnende

... ist nicht der Pfarrer. Sondern Gott spricht: „²⁷So sollen sie (also Aron und seine Kinder) meinen Namen auf die Israeliten legen, dass **ich** sie segne.“

Der dreimaleine Gott (heute: Trinitatis) lässt in seinem Namen dreimal sprechen. Und indem ein Mensch die Worte spricht, ereignet sich der Segen Gottes.

²⁴Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr voller Liebe wie eine Mutter und gut wie ein Vater,
Er segne dich.

Er lasse dein Leben gedeihen, er lasse deine Hoffnung erblühen,
er lasse deine Früchte reifen,
er umarme dich in deiner Angst, er stelle sich vor dich in deiner Not.

*²⁵Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig;*

Wie ein zärtlicher Blick erwärmt, so überwinde er bei dir,
was erstarrt ist. In Jesus Christus hat sich dir der allmächtige Gott gezeigt, wie er von dir
gesehen werden will. In Christus blickt Gott dich freundlich, mit „leuchtendem Angesicht“
an.

Er sei dir gnädig.

Wenn Schuld dich drückt, dann lasse er dich aufatmen
und mache dich frei.

*²⁶Der Herr hebe sein Angesicht über dich
und gebe dir Frieden.*

Er sehe dein Leid, er tröste und heile dich.

Das Wohl des Leibes, das Heil der Seele,
die Zukunft deinen Kindern und allen,
denen du etwas von ihm weitergeben konntest und darfst.

Sein Friede sei für dich wie ein warmer, unbeschwerter Sonnentag, an dem dir nichts
mangelt. Ohne Ende.

Liebe Gemeinde,

es ist merkwürdig die Segensworte Gottes zu umschreiben. Es gibt Texte, die sind eigentlich zu schön, um über sie zu reden. Da sagt einer zu dir: „Ich liebe dich!“. Fängt er dann an lang und breit zu erklären, wie er das denn genau meine, ist er schon auf der falschen Fährte.

Also schweige ich jetzt vom Segen. Er wird dir heute selbst wieder mit seinen Worten sagen, wie er dich liebt. Amen.

Pfarrer Sebastian Anwand